

AB

50B 13
4,28

100. III.

100. IV.

Kurzer Abriss

des

Confirmanden-Unterrichts,

zunächst zum Gebrauch

für

seine eignen Confirmanden,

von

Dan. Kümlich,

evangelischem Pfarrer zu Dyppeheim



M a i n z,

Druck und Verlag von Florian Kupferberg.

1856.

Kaiserliche

Constitutionen - Verordnungen

Verordnungen



V o r r e d e.

Dieser Abriss des Confirmanden-Unterrichtes ist, wie schon der Titel besagt, zunächst zum Gebrauch für meine eignen Confirmanden bestimmt. Er ist, wenn gleich nur kurz, doch die Frucht sorgfältigen Nachdenkens und langjähriger Erfahrung. Ihm zur Seite steht, als Handbuch für Geistliche und Religionslehrer, eine ausführlichere Bearbeitung des Confirmanden-Unterrichtes, mit der ich schon längere Zeit und mit Liebe beschäftigt bin, und die hoffentlich bald erscheinen wird. Durch diese ausführlichere Bearbeitung muß ich es denn auch rechtfertigen, daß ich mich hier so kurz als möglich gefaßt und Manches nur angedeutet habe. — Uebrigens wünsche ich von Herzen, daß meine Arbeit auch von Andern brauchbar erfunden wer-

den, und zur Förderung eines Unterrichtes etwas beitragen möge, den wir Alle gewiß als eine der wichtigsten und lohnendsten Amtsverrichtungen anerkennen müssen.

Oppenheim, den 10. Mai 1836.

Der Verfasser,

Einleitung

zum

Confirmanden = Unterricht.

§. 1.

Der Zweck des Confirmanden = Unterrichts ist die Vorbereitung zur Confirmation.

§. 2.

Die Confirmation ist die Erneuerung unsers Taufbundes.

§. 3.

Die Erneuerung unsers Taufbundes ist nothwendig, weil wir bei unsrer Taufe das Versprechen, das wir von unsrer Seite zu leisten hatten, noch nicht selbst leisten konnten.

§. 4.

Die Confirmation setzt eine Vorbereitung voraus; denn wir müssen zuvor Gott und den Willen Gottes kennen, wenn wir bei der Confirmation unsern Bund mit ihm erneuern und ein feierliches und öffentliches Bekenntniß unsers Glaubens ablegen wollen.

§. 5.

Das Verhalten der Confirmanden ergibt sich hieraus von selbst.

Der Confirmanden = Unterricht.

§. 6.

Der Confirmanden = Unterricht soll die jungen Christen mit Gott und seinem Willen bekannt machen, also daß sie

wissen, was sie als Christen zu glauben und zu thun haben,

§. 7.

Der Confirmanden=Unterricht hat hiernach zwei Haupttheile: die christliche Glaubenslehre und die christliche Pflichtenlehre,

I.

Die christliche Glaubenslehre.

§. 8.

Die christliche Glaubenslehre legt sich aus in den drei Artikeln des christlichen Glaubens, in dem Glauben an Gott den Vater, den Sohn und den heiligen Geist,

A.

Der erste Artikel des christlichen Glaubens,

«Von der Schöpfung. Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.»

Der Grund unsers Glaubens an Gott sind die Offenbarungen Gottes,

§. 10.

Gott hat sich uns geoffenbart in uns selbst, in der Natur und in der heiligen Schrift.

§. 11.

Gott hat sich uns geoffenbart in uns selbst; d. h. Gott hat den Glauben an ihn in unser Herz gelegt,

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

§. 12.

Gott hat sich uns geoffenbart in der Natur; d. h. die ganze Natur, die ganze Schöpfung Gottes ruft uns gleichsam zu: Es ist ein Gott.

Römer 1, 20. Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt.

Pf. 19, 2.

Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preist der Sand am Meere.
Bringt — ruft auch der geringste Wurm —
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich — ruft der Baum in seiner Pracht —
Mich — ruft die Saat — hat Gott gemacht!
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

§. 13.

Gott hat sich uns geoffenbart in der heiligen Schrift; d. h. Gott hat uns in der heiligen Schrift durch fromme, erleuchtete Männer, ganz besonders durch seinen Sohn, Jesum Christum, sein Wesen und seinen Willen auf das Deutlichste bekannt gemacht.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

2 Petri 1, 19.

Eintheilung der heil. Schrift. Nähere Angabe der verschiedenen Bücher derselben. Verhältniß des Alten zum Neuen Testament.

§. 14.

Die Erkenntniß Gottes, wie wir sie aus seinen Offenbarungen schöpfen, ist in hohem Grade wichtig für uns; denn ohne sie können wir nicht selig werden.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Gottes Wesen und Eigenschaften.

§. 15.

Es ist nur Ein Gott.

5 Mose 6, 4. Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr,

§. 16.

Gott ist ein Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

§. 17.

Gott ist ewig und unveränderlich; d. h. er hat keinen Anfang genommen und wird auch kein Ende nehmen; und er bleibet, wie er ist.

Pf. 90, 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Pf. 102, 28. Du bleibest, wie du bist; und deine Jahre nehmen kein Ende.

§. 18.

Gott ist allmächtig; d. h. er hat die höchste Macht; was er will, das geschieht.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen,
was er will.

Ps. 33, 9. Ephes. 3, 20.

§. 19.

Gott ist allgegenwärtig; d. h. er ist und wirkt
an allen Orten.

Ps. 139, 7—10. Wo soll ich hingehen vor deinem
Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich
in die Hölle, siehe, so bist du auch da; nähme ich
Flügel der Morgenröthe und bliebe am äußersten Meere,
so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und
deine Rechte mich halten.

Apostelgesch. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem
Seglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und
sind wir.

Jerem. 23, 24. Jes. 41, 10.

Nie bist du, Höchster, von uns fern,
Du wirkst an allen Enden,
Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,
Bin ich in deinen Händen.
Durch dich nur leb' und athme ich;
Denn deine Rechte schüzet mich.

§. 20.

Gott ist allwissend; d. h. er weiß Alles; ihm ist
nichts verborgen.

Ps. 139, 1—4. Herr, du erforschest mich und kennest
mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du
verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder
liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest.

Apostelgesch. 15, 18. Matth. 6, 8. Jes. 38, 10.

§. 21.

Gott ist allweise; d. h. er richtet Alles auf das Beste ein, und macht Alles wohl.

Jes. 28, 29. Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus,

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

Jes. 55, 8. Römer 11, 33. 34.

§. 22.

Gott ist gütig (gnädig, barmherzig); d. h. er liebt seine Geschöpfe und erzeigt ihnen viel Gutes.

Pf. 103, 8. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Pf. 145, 9. Apost. Gesch. 14, 17. Römer 2, 4.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte;
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessem,
Sey ewig meine größte Pflicht,
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

§. 23.

Gott ist heilig; d. h. er will nur, was gut ist, und es ist nichts böses an ihm.

Pf. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir.

1 Petri 1, 15. 16.

§. 24.

Gott ist gerecht; d. h. er gibt einem Jeden, was er verdient.

Römer 2, 6. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken,

Gal. 6, 7. 8.

§. 25.

Gott ist wahrhaftig; d. h. was er sagt, das ist Wahrheit, und was er verspricht, das geschieht.

Pf. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß,

Gott hat die Welt erschaffen.

§. 26.

Die Welt verdankt Gott ihren Ursprung; darum nennen wir ihn den Schöpfer der Welt.

1 Mose 1, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde,

§. 27.

Gott hat die Welt aus nichts, d. h. er hat sie durch seinen allmächtigen Willen geschaffen.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man siehet, aus nichts worden ist.

Offenb. Joh. 4, 11.

§. 28.

Gott hat die Welt aus Liebe geschaffen; die Welt ist seiner Liebe Offenbarung; und darum hat denn auch die

Welt keinen andern Zweck, als daß in ihr und durch sie Gott erkannt und verherrlicht werde.

§. 29.

Das vorzüglichste Geschöpf auf Erden ist der Mensch; denn er ist zum Bilde Gottes geschaffen.

1 Mose 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; zum Bilde Gottes schuf er ihn.

§. 30.

Der Mensch hat schon in Ansehung seines Leibes große Vorzüge vor den Thieren; sein Hauptvorzug jedoch liegt in dem Geiste, den Gott ihm gegeben.

Pf. 139, 14. Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl.

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand

So wunderbar bereitet;

Der Mensch, ein Geist, den dein Verstand,

Dich zu erkennen, leitet;

Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,

Ist sich ein täglicher Beweis

Von deiner Güt' und Größe.

§. 31.

Der Mensch hat drei Grundvermögen; das Erkenntnißvermögen; das Gefühlsvermögen; und das Begehrungsvermögen.

§. 32.

Wir betrachten den Menschen mit Beziehung auf diese Vermögen als sinnlichen Menschen, als verständigen Menschen und als vernünftigen Menschen.

§. 33.

Als sinnlicher Mensch erkennt der Mensch mit seinen Sinnen; er erkennt das Sinnliche, das, was in die Sinne

fällt; er hat auch Gefühl für das Sinnliche, für das, was seinen Sinnen angenehm oder unangenehm ist; und er begehrt das Sinnliche, oder bestimmter: er hat sinnliche Triebe.

§. 34.

Als verständiger Mensch erkennt der Mensch mit seinem Verstande; er gelangt zum Denken, das zunächst in der Sprache sich äußert, und erkennt denkend die Welt und sich selbst; er hat ferner Gefühl für das Nützliche und Schädliche; und er begehrt, was er als nützlich, und weist von sich ab, was er als schädlich erkannt hat.

§. 35.

Als vernünftiger Mensch erkennt der Mensch mit seiner Vernunft; er erkennt Gott und den Willen Gottes; er hat nun Gefühl für das Gute und Böse; und er begehrt, er will, was Gott will; er gelangt zum freien Willen.

§. 36.

Erst als vernünftiger Mensch, der an Gott glaubt und Gott liebt, ist der Mensch wahrer Mensch.

§. 37.

Erst bei dem vernünftigen Menschen regt sich auch das Gewissen; die Stimme Gottes in unserm Innern, die uns sagt, was recht und unrecht ist; der innere Richter, der uns belohnt, wenn wir Gutes, und uns bestraft, wenn wir Böses gethan haben.

§. 38.

Das größte Glück auf Erden ist ein gutes Gewissen; das größte Unglück ein böses Gewissen.

Hebr. 15, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben, und fleißigen uns, guten Wandel zu führen bei Allen.

Wenn ich ein gut Gewissen habe,
So hab' ich große Seligkeit;

Es ist des Himmels beste Gabe,
Das höchste Glück in dieser Zeit;
In Freud' und Leiden gibt es hier
Die wahre Ruh' der Seele mir.

Gott erhält die Welt.

§. 39.

Gott erhält die Welt; d. h. er wirkt durch seine Allmacht, daß die Welt fort dauert, und daß Alles in der Welt in seiner Ordnung bleibt.

Pf. 148, 3. 6. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müßten.

1 Mose 8, 22. Pf. 145, 15. 16.

Gott, deine weise Macht erhält

Die ganze lebenvolle Welt,

Und aller Augen freuen sich,

Und warten hoffnungsvoll auf dich;

Auf dich, der du sie alle liebst,

Und allen ihre Speise gibst.

Gott regiert die Welt.

§. 40.

Gott regiert die Welt; d. h. er achtet auf Alles, was in der Welt vorgeht, und ordnet und lenkt Alles nach seinem Willen.

§. 41.

Gott achtet auf Alles, was in der Welt vorgeht; nicht bloß auf das Große, sondern auch auf das Allergeringste.

Matth. 10, 29—30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf

die Erde, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

S. 42.

Gott ordnet und lenkt Alles nach seinem Willen; sowohl in der natürlichen Welt, dem Reiche der Natur, als auch in der Menschenwelt, dem Reiche des Geistes.

S. 43.

Gott ordnet und lenket in der natürlichen Welt Alles nach seinem Willen durch die Gesetze, die er der Natur gegeben hat; durch die Naturgesetze, die alle Wesen in der Natur befolgen müssen.

S. 44.

Auch den Menschen, als geistigen Wesen, hat Gott Gesetze gegeben, die sogenannten Sittengesetze; aber diese Gesetze können von den Menschen übertreten werden, und werden wirklich nicht selten übertreten.

S. 45.

Aber dennoch bleibt Gott der Regent der Welt; denn er lenkt selbst das Böse zum Guten. Auch die bösen Menschen müssen wider ihren Willen Gottes Rathschlüsse ausführen helfen; sie dienen Gott als seine Knechte; die guten dienen ihm als seine Kinder.

Pf. 119, 91. Es bleibet täglich nach deinem Wort; denn es muß dir Alles dienen.

S. 46.

Der Glaube an die Weltregierung Gottes ist in hohem Grade wichtig für uns; denn von ihm hängt unsre Zufriedenheit im Leben, von ihm hängt unser Trost im Leiden, von ihm hängt die Freudigkeit unsers Wirkens wesentlich ab.

Römer 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Sey zufrieden, mein Gemüthe!
Gott ist gut!
Was er thut,
Ist voll Lieb' und Güte.
Er nur weiß in allen Sachen,
Groß von Rath,
Wie von That,
Alles wohl zu machen.

B.

Der andere Artikel des christlichen Glaubens.

« Von der Erlösung. Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahnen gen Himmel, sitzend zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.»

§. 47.

Die Erlösung setzt die Sünde voraus.

§. 48.

Sünde ist Alles, was wider Gottes Gebot ist.

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht.

§. 49.

Es gibt verschiedene Arten von Sünden; innerliche und äußerliche; vorsätzliche und Schwachheitsünden; Begehung- und Unterlassungsünden.

Gal. 5, 50. *Wohldes Gift*

Die Sünde ist das größte Uebel; denn sie macht uns an Leib und Seele unglücklich.

Gal. 6, 7—8. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten.

Matth. 16, 26. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?

Aber, ach! ist er entflohn,

Des Gewissens sanfter Friede,

Dann wird Qual der Sünde Lohn,

Und ihr Dienst macht krank und müde;

Keine wahre Freude blüht,

Wo des Herzens Unschuld flieht.

Gal. 5, 51.

Kein Mensch ist frei von Sünde; alle Menschen sind sündhaft.

Römer 3, 23. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten.

1 Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

Vater! heilig möcht ich leben,
 Rechtthun wäre meine Lust;
 Aber Lüste widerstreben
 Dem Gesetz in meiner Brust;
 Und der Sündentrieb im Herzen
 Ist noch oft mir Quell von Schmerzen;

Mich beschwert der Sünden Joch,

Was ich nicht will, thut ich doch.

S. 51.

Von der Sündhaftigkeit der menschlichen Natur überzeugt uns unsre eigne Erfahrung. So lange wir noch ungebeffert sind, finden wir nämlich einen Widerstreit in uns. Das Fleisch gelüftet — wie der Apostel sagt — wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; beide sind wider einander. Der Geist, das Gesetz Gottes ist in uns, und spricht sich aus durch das Gewissen; aber ihm entgegen steht das Fleisch, unser Eigenwille, die sündliche Lust, die sich nicht nützen geltend machen wollen. Unser eigener Wille ist von Natur ein anderer, als der Wille Gottes, und eben darin besteht unsre Sündhaftigkeit.

Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollt.

S. 52.

Kein Mensch ist also von Natur gut; ein Jeder muß ein anderer Mensch, er muß gleichsam von neuem geboren werden; und nur so weit er erneuert und gebeffert ist, ist er wirklich gut.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

S. 53.

Das Bedürfnis der Erlösung ist hiernach allgemein.

S. 54.

Nur Gott, der von der Sünde frei ist und die Macht hat über die Sünde, kann die Menschen erlösen.

Und Gott will auch die Menschen erlösen. Das lehren uns die Verheißungen seines göttlichen Wortes; das lehrt uns ganz besonders die Thatfache der Sendung seines Sohnes, Jesu Christi.

1. Timoth. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen gehoffen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Die Erscheinung Jesu Christi.

Die Erscheinung Jesu Christi war durch die Propheten vorausverkündigt worden.

Jes. 9, 6; 11, 1; Jeremia 23, 5. 6. Micha 5, 2.

Auch das Gesetz bereiteete auf Jesum Christum vor; es war ein Zuchtmeister auf Jesum Christum; indemes das Verderben des menschlichen Herzens immer mehr offenbarte und das Verlangen nach Erlösung stärker aufregte.

Matth. 3, 15. Die Schrift s. 58.

Um Jesum Christum vollständiger kennen zu lernen, beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen:

- 1) Wer ist Jesus Christus?
- 2) Welches sind die näheren Umstände seines Lebens?
- 3) Welches war seine Bestimmung auf Erden?
- 4) Wodurch hat er diese seine Bestimmung erreicht?
- 5) Was haben wir zu thun, damit wir seiner Segnungen theilhaftig werden?

Zu 1. Wer ist Jesus Christus?

Jesus Christus ist der Sohn Gottes; er kennt Gott am Genähesten; er steht mit Gott in der innigsten Verbindung; und er ist das Ebenbild Gottes.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind Eins.

Joh. 1, 14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

S. 60.

Sehr bezeichnend heißt Jesus Christus in dieser Beziehung auch das Wort Gottes; der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Joh. 1, 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Zu 2. Welches sind die näheren Umstände des Lebens Jesu.

S. 61.

Hinweisung auf die evangelische Geschichte. Das Leben Jesu, ein großes, zusammenhängendes Ganze von seiner Geburt bis zu seiner Himmelfahrt;

Zu 3. Welches war die Bestimmung Jesu auf Erden?

S. 62.

Jesus sollte die Menschen von ihren Sünden erlösen, sie mit Gott versöhnen, und eben dadurch selig machen. Er heißt darum auch Erlöser, Versöhner (Mittler), Heiland. — Oder: Jesus ist in die Welt gekommen, um ein Himmelreich, ein Reich Gottes auf Erden zu stiften.

Titus 2, 14. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihn selbst ein Volk zum Eigenthume, das fleißig wäre zu guten Werken.

2 Kor. 5, 19. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

1 Timoth. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus.

1 Timoth. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Marl. 1, 15. Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen.

Zu 4. Wodurch hat Jesus seine Bestimmung auf Erden erreicht?

S. 63.

Jesus hat seine Bestimmung auf Erden erreicht durch seine Lehre, durch sein Leben und durch seinen Tod.

Die Lehre Jesu. §. 64.

Die Lehre Jesu war nothwendig zu seinem Erlösungs-
werke; denn nur dann, wenn wir über Gott und seinen
Willen belehrt sind, können wir von der Sünde frei wer-
den.

Joh. 8, 32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und
die Wahrheit wird euch frei machen.

§. 65.

Allerdings wurden die Menschen auch vor Christo be-
lehrt; Gott hat sich keiner Zeit unbezeugt gelassen; aber
Jesus, der Sohn Gottes, ist der vollkommenste Lehrer,
und seine Lehre ist die vollkommenste Offenbarung Gottes.

Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt. Wer mir
nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, son-
dern wird das Licht des Lebens haben.

Joh. 6, 68. 69.

Mur bei deiner Wahrheit Licht

lernen wir Gott recht erkennen,

Ihn mit froher Zuversicht

unsern Gott und Vater nennen,

Und nach seinem heil'gen Willen

unsre Pflichten treu erfüllen.

§. 66.

Der hohe Vorzug der Lehre Jesu ergibt sich auf das
Deutlichste aus der Vergleichung derselben mit der Lehre
der Heiden und Juden.

Römer 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist
empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet;
sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen,
durch welchen wir rufen; Abba, lieben Vater!

Das Leben Jesu.

S. 67.

Das Leben Jesu war heilig und rein, und ohne Sünde. 1 Petri 2, 22. Welcher keine Sünde gethan hat; ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

S. 68.

Das Leben Jesu hängt auf das Engste zusammen mit seiner Lehre. Jesus lebte so, wie er gelehrt hatte; durch sein Leben wird uns darum auch seine Lehre erst recht anschaulich.

S. 69.

Das Leben Jesu war nothwendig zu seinem Erlösungswerk. Ohne ein heiliges, sündenfreies Leben könnte Jesus nicht unser Erlöser seyn, er bedürfte dann vielmehr selbst der Erlösung; in seinem Leben stellt sich uns ferner der vollkommene Mensch, die erlöste Menschheit dar, und hier gewinnt darum unser Glaube an die vollbrachte Erlösung eine seiner Hauptstützen; und in seinem Leben erhalten wir zuletzt noch die stärkste Ermunterung, an Vollkommenheit ihm immer ähnlicher zu werden.

1 Petri 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Ja, Herr, dein Vorbild leuchte mir

Zu einem heil'gen Leben!

Wem sollt' ich auch, wem sonst, als dir,

Zu folgen mich bestreben?

Du zeigst den Weg zum wahren Wohl,

Zeigst mir, wie ich ihn wandeln soll.

Der Tod Jesu.

S. 70.

Der Tod Jesu gehört nothwendig zu seinem Erlösungswerk; denn durch ihn empfangen wir die feste Bürgschaft;

daß uns unsre Sünden vergeben und daß wir mit Gott veröhnt sind; und ohne diese Bürgschaft wäre unsre Erlösung unmöglich.

§. 71.

Gott vergibt uns unsre Sünden um seiner Liebe willen. Diese Liebe Gottes ist uns in der Sendung Jesu Christi, namentlich in seinem Tode, vollkommen offenbar geworden; und darum behaupten wir mit Recht: Gott vergibt uns unsre Sünden um Jesu Christi, er vergibt sie uns um seines Todes willen.

§. 72.

In der vorchristlichen Zeit wurde die Gewissheit der Sündenvergebung auf unvollkommnere Weise durch die Opfer bewirkt. Dieses Opfer hatte eine doppelte Bedeutung; es erinnerte einestheils an die Sündenschuld, um deretwillen es dargebracht wurde; und andernteils an die Gnade Gottes, die um des Opfers willen die Sündenschuld erlassen wollte.

§. 73.

Auch der Tod Jesu wird in der heiligen Schrift ein Opfer genannt, und zwar das vollkommenste Opfer, das alle andern Opfer überflüssig macht. Auch dieses Opfer hat eine doppelte Bedeutung; es erinnert uns einestheils an unsre Sündenschuld, und andernteils an die Gnade unsers Gottes.

1 Petri 1, 18. 19. Wißet, daß ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöset seyd von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbedeckten Lammes.

2 Cor. 5, 21. Ephes. 5, 2.

Zu B. Was haben wir zu thun, damit wir der Segnungen Jesu theilhaftig werden?

S. 74.

In Jesu Christo und durch ihn ist die Erlösung des Menschengeschlechtes vollbracht; an uns soll sie vollbracht werden. Diese Theilnahme an der durch Jesum Christum vollbrachten und in ihm gestifteten Erlösung geschieht von unsrer Seite, nach der Lehre der heiligen Schrift, durch den Glauben an Jesum Christum.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

S. 75.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht; eine feste Ueberzeugung.

Hebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

S. 76.

Der Glaube an Jesum Christum ist die feste Ueberzeugung, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, daß er der Heiland der Welt, daß er auch unser Heiland ist.

S. 77.

Der wahre Glaube an Jesum Christum ist unmöglich ohne Liebe zu ihm, der uns so sehr geliebt hat; und diese Liebe ist unmöglich ohne die innigste geistige Gemeinschaft mit Jesu Christo.

S. 78.

Hieraus folgt von selbst, daß der wahre Glaube, der die Liebe in sich schließt, kein todter Glaube seyn kann; daß er vielmehr ein lebendiger Glaube ist, der in uns

wirkt, der uns erneuert, umgestaltet und verklärt zu dem Bilde Jesu Christi von einer Klarheit zu der andern.

Jak. 2, 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist todt, wie die Leiche ohne Geist.

Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich Kommen; sondern nur die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Der dritte Artikel des christlichen Glaubens.

« Von der Heiligung. Ich glaube an den heiligen Geist; eine heilige christliche Kirche; die Gemeinschaft der Heiligen; Vergebung der Sünden; Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Der heilige Geist ist Gottes Geist. Diesen Geist hatte Jesus seinen Jüngern verheißt; und diese Verheißung ging in Erfüllung am Pfingstfeste, fünfzig Tage nach seiner Auferstehung.

Joh. 14, 16. 17. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, den Geist der Wahrheit.

Apostelgesch. 2, 1—13.

Der heilige Geist machte die Jünger tüchtig zu ihrem Apostelamte; er leitete sie in alle Wahrheit, und gab ihnen Muth und Kraft, auch unter den größten Gefahren das Evangelium zu verkündigen.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, Kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

S. 81.

Der heilige Geist wirkt auch noch jetzt; und die göttliche Anstalt, in welcher er vorzugsweise wirkt, ist die christliche Kirche.

Ich glaube eine heilige christliche Kirche.

S. 82.

Die christliche Kirche besteht aus allen Christen zusammen genommen.

S. 83.

Die christliche Kirche ist entstanden durch die Verkündigung des Evangeliums durch die Apostel. Das Pfingstfest ist das Stiftungsfest der christlichen Kirche.

S. 84.

Die Kirche heißt eine christliche Kirche, weil Jesus Christus ihr Grund und ihr Haupt ist. 1 Cor. 3, 11. Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Ephes. 1, 22. Und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihr gesetzt zum Haupt der Gemeinde über Alles.

S. 85.

Die Kirche heißt eine heilige Kirche, weil der heilige Geist in ihr wohnt.

S. 86.

Die Wirksamkeit des heiligen Geistes in der christlichen Kirche besteht darin, daß er die Glieder derselben erleuchtet und heiligt.

Joh. 16, 13.

Gal. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

§. 87.

Die Mittel, durch welche der heilige Geist in der christlichen Kirche wirkt (die Gnademittel), sind das Wort Gottes und die heiligen Sakramente.

Das Wort Gottes.

§. 88.

Das Wort Gottes heißt also wegen seines göttlichen Ursprungs und wegen seines göttlichen Inhaltes.

§. 89.

Das Wort Gottes ist ausgesprochen in unserm Innern; durch fromme, erleuchtete Menschen aller Zeiten und Völker; und am vollkommensten durch Jesum Christum.

§. 90.

Dieses vollkommene Wort Gottes ist niedergelegt in der heiligen Schrift; es wird verkündigt durch die Lehrer der christlichen Religion; und durch dasselbe werden wir erleuchtet und geheiligt.

Pf. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen.

2 Timoth. 3, 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weisst, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit.

Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen;

Es lehrt uns unsre ganze Pflicht;

Es gibt dem Sünder, wie dem Frommen,

Zum Leben sichern Unterricht.

Disseilig, wer es achtsam hört,
Bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

Die heiligen Sakramente.

S. 91.

Die Sakramente sind göttliche Handlungen, darinnen uns Gott mit sichtbaren Zeichen die unsichtbaren verheissenen Gnadengüter versiegelt und übergibt.

S. 92.

Es gibt zwei Sakramente; die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Die heilige Taufe.

S. 93.

Die heilige Taufe ist eine göttliche Handlung. Sie ist eine Handlung; denn es wird dabei gehandelt; und sie ist eine göttliche Handlung; denn sie ist durch Jesum Christum, den Sohn Gottes, eingesetzt.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes.

S. 94.

Das sichtbare Zeichen bei der heiligen Taufe ist das Wasser; das unsichtbare Gnadengut ist die mit der Taufe verknüpfte göttliche Verheissung, daß wir Kinder Gottes und Bürger des himmlischen Reiches sind.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd Alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen.

S. 95.

Kinder Gottes, Bürger des Himmelreichs sind wir nicht durch unsre natürliche Geburt, sondern durch die

Wiedergeburt. Hiernach ist denn auch die heilige Taufe ein Sinnbild der Wiedergeburt.

Titus 3, 5—7. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum unsern Herrn, auf das wir durch dessen Gnade gerecht und Erben seyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung.

Römer 6, 3. 4. Wißt ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf das, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Hi ist die Taufe, 96. Wahrhaft wiedergeboren sind wir erst dann, wenn wir zum Glauben und zur Liebe gelangen. In diesem Glauben, zu dieser Liebe, die im Keime in jedem Menschen liegen, müssen wir erzogen werden. Und dieses geschieht ganz besonders in der christlichen Kirche. Hiernach ist die heilige Taufe zuletzt noch die feierliche Aufnahme in die Gemeinschaft der christlichen Kirche.

97. Die heilige Taufe ist wichtig für den Täufling, für die Aeltern und Taufpather, und für die christliche Gemeinde. 98.

Wir taufen jetzt schon die Kinder; und mit Recht; denn schon als Kind, von seiner Geburt an, soll der Mensch Gott geweiht seyn; und schon in seiner frühesten Jugend soll er mit dem heiligen Geist in Berührung kommen, der in der christlichen Kirche waltet.

Urtheil über die Nothtaufe. Zeit, wann die Kinder zur Taufe gebracht werden sollen. Zusammenhang der Taufe mit der Confirmation. Das heilige Abendmahl.

Das heilige Abendmahl ist als Sakrament eine göttliche Handlung. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hat dasselbe eingefest. Zeit der Einsetzung. Art und Weise derselben.

1 Cor. 11, 23—25. Ich habe es von dem Herrn empfangen; das ich euch gegeben habe. Denn der Herr das Jesus, in der Nacht, da er verrathet ward, nahm er das Brod, dankete und brach und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib; der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleiches thut auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das ewige Testament für meinem Blut; solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Das heilige Abendmahl ist zunächst ein Gedächtnißmahl Jesu, ganz besonders seines Todes. 1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und aus diesem Kelch trincket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Das heilige Abendmahl ist, als Sakrament, mehr als Gedächtnißmahl. An den Genuß desselben ist zugleich die göttliche Verheißung geknüpft, daß uns, um Christi willen,

unsre Sünden vergeben und daß wir mit Gott versöhnt sind.

§. 103.

Wahrhaft versöhnt mit Gott sind wir nur dann, wenn wir auch mit unsern Nebenmenschen versöhnt sind. Hiernach feiern wir im heiligen Abendmahle nicht blos unsre Versöhnung mit Gott, sondern auch unsre Versöhnung mit unsern Nebenmenschen.

1 Cor. 10, 17. Ein Brod ist es; so sind wir viele Ein Leib; dieweil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind.

§. 104.

Zusammenhang des heiligen Abendmahls mit der heiligen Taufe. Die Taufe als Anfang des neuen Lebens; das Abendmahl als Wachsthum in demselben. Nothwendigkeit der Wiederholung des heiligen Abendmahls.

§. 105.

Entfernung der Vorurtheile, die sich an das heilige Abendmahl anknüpfen. Krankenkommunion.

§. 106.

Wir können der Segnungen des heiligen Abendmahles nur dann theilhaftig werden, wenn wir dasselbe würdig genießen.

1 Cor. 11, 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

§. 107.

Dieser würdige Genuß besteht darin, daß wir das heilige Abendmahl genießen im Andenken an Jesum Christum, in büßfertiger Gesinnung, mit Glauben, und in Liebe zu Gott und den Brüdern.

1 Joh. 1, 9. Matth. 5, 24.

§. 108.

Um diesen würdigen Genuß zu fördern, hat die christliche Kirche sehr zweckmäßig eine Vorbereitung zum heiligen Abendmahle angeordnet. Bedeutung dieser Vorbereitung. Sündenbekenntniß. Absolution.

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelche.

§. 109.

Das heilige Abendmahl bringt uns großen Segen. Es stärkt uns in unserm Glauben, in unsrer Liebe, und in unsrer Hoffnung.

§. 110.

Der Christ hat die Pflicht, das heilige Abendmahl öfter zu genießen. Besonders wichtig ist der erste Genuß des heiligen Abendmahles, der sehr zweckmäßig an die Confirmation der jungen Christen sich anschließt.

§. 111.

Der heilige Geist wirkt, wie wir hörten, in der christlichen Kirche durch das Wort Gottes und durch die heiligen Sakramente. Um diese Wirksamkeit an uns selbst zu erfahren, müssen wir das Wort Gottes hören und annehmen, und die heiligen Sakramente gebrauchen.

Coloss. 3, 16. Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit.

§. 112.

Doch ist unsre Erleuchtung und Heiligung, die der heilige Geist wirkt, nicht mit einem Male vollendet. Wir müssen vielmehr fortwährend darin wachsen.

2 Petri 3, 18. Wachset in der Gnade und Erkenntniß
unser Herr und Heilandes, Jesu Christi.

1 Cor. 15, 58. Seyd fest, unbeweglich, und nehmet
immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset,
daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

§. 113.

Die Hindernisse dieses Wachsthums liegen theils in un-
serm Innern, theils in unsrer äußeren Umgebung. Daher
die Nothwendigkeit eines steten Kampfes.

Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte; denn
die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur
Verdammniß abführet; und ihrer sind viele, die darauf
wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist
schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer,
die ihn finden.

§. 114.

In diesem Kampfe stärkt uns der feste Glaube und die
zuversichtliche Hoffnung, daß Gott mit uns kämpft, und
daß wir nicht vergebens kämpfen.

2 Timoth. 4, 7 — 8. Ich habe einen guten Kampf ge-
kämpft; ich habe den Lauf vollendet; ich habe Glauben
gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der
Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage,
der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein,
sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

§. 115.

Die christliche Kirche, die durch die Verkündigung des
Evangeliums durch die Apostel entstanden ist, hat seit ihrer
Entstehung bis hierher im Innern und Außern mannich-
fache Veränderungen erfahren. Wir nennen das die Ge-

sichte der christlichen Kirche. Nähere Belehrung darüber, besonders über die Entstehung der verschiedenen christlichen Kirchen und die Einheit und den Unterschied ihres Bekenntnisses.

„Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen.“

§. 116.

Unter den Heiligen verstehen wir hier zunächst die Christen, insofern der heilige Geist besonders in ihnen lebt und wirkt; dann aber auch alle frommen, gläubigen Menschen aller Zeiten und aller Völker.

§. 117.

Alle Heiligen, alle frommen, gläubigen Menschen stehen mit einander in einer geistigen Verbindung. Sie wirken in Einem Geiste und nach Einem Ziele.

Römer 12, 4—5. Gleicher Weise, als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben; also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

Vergebung der Sünden.

§. 118.

Der Grund unsers Glaubens an die Vergebung unsrer Sünden ist Jesus Christus. Wir glauben an die Vergebung unsrer Sünden nicht um unsertwillen, nicht um der guten Werke willen, die wir gethan haben; sondern vielmehr um der Gnade Gottes willen, die in Jesu Christo sich uns geoffenbaret hat.

1 Timoth. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

3 *

§. 119.

Die Bedingung der Vergebung unsrer Sünden ist Buße und Bekehrung, und der Glaube an die Gnade Gottes in Jesu Christo.

Apostelgesch. 3, 19. So thut nun Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet.

Römer 5, 1. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum.

§. 120.

Die Folge der Vergebung unsrer Sünden ist die Besserung, Beredlung und Erneuerung unsers ganzen Menschen. Ephes. 4, 23, 24. Erneuert euch im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.

§. 121.

Wir glauben an ein ewiges Leben; an ein Leben, das in keiner Zeit endigt, das auch nach dem Tode unsers Leibes noch fortdauert, und das die Macht hat über den Tod.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

2 Cor. 5, 1. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.

Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine bessere Welt bestimmt;
Mein Leben geht dann nicht verloren,
Wenn hier das Grab den Leichnam nimmt.
Du groß bin ich für diese Zeit;
Mein Loos ist die Unsterblichkeit.

S. 122.

Dieser Glaube gründet sich, auf christlichem Standpunkte, auf Jesum Christum. Für unser ewiges Leben bürgt uns schon die Erscheinung Jesu Christi auf Erden; ferner seine Auferstehung und Himmelfahrt; und zuletzt noch das lebendige Bewußtseyn, daß wir durch ihn Kinder Gottes und somit auch Erben Gottes sind.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

2 Timothy. 1, 10. Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.

Römer 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi.

S. 123.

Wir glauben an die Auferstehung des Fleisches über unsers Leibes, nicht in dem Sinne, daß wir denselben

sterblichen Leib, den wir hier getragen haben, wieder zu erlangen hoffen; sondern vielmehr in dem Sinne, daß wir einen verklärten Leib, ein unvergängliches Werkzeug für unsern Geist erwarten.

1 Cor. 15, 42. 44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

§. 124.
Der Zustand der Menschen nach ihrem Tode richtet sich nach ihrem Leben auf Erden.

Gal. 6, 7. 8. Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

§. 125.
Die Frommen und Gottesfürchtigen sollen, nach christlicher Lehre, zu Gott in den Himmel kommen, und ewig selig werden.

§. 126.
Die Seligkeit des Himmels besteht nicht in irdischem Glück und sinnlichen Freuden; auch nicht in träger Ruhe; sie besteht vielmehr in geistigem Leben und in dem Frieden des Geistes. Oder näher: die Seligkeit des Himmels besteht in genauerer Erkenntniß Gottes, in einem heiligen Leben, und in der innigsten Gemeinschaft mit Gott und allen Seligen.

Matth. 22, 29. 30.

Römer 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede, und Freude in dem heiligen Geist.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

§. 127.

Die Seligkeit des Himmels fängt schon in diesem Leben an, und vollendet sich in dem künftigen Leben.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben.

Joh. 5, 24.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn; denn das erste ist vergangen.

§. 128.

Die Gottlosen gehen nach ihrem Tode wohlverdienter Strafe entgegen. Die heilige Schrift stellt diese Strafe unter dem Bilde des Feuers in der Hölle dar.

Matth. 25, 41.

§. 129.

Auch die Strafe der Gottlosen nimmt schon hier auf Erden ihren Anfang.

§. 130.

Mit dem Glauben an die Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben verbindet sich der Glaube an das jüngste Gericht.

2 Kor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfangen, nachdem er gehandelt hat, bei Leibes Leben, es sey gut oder böse.

§. 131.

Der ganze christliche Glaube legte sich aus in den drei Artikeln des christlichen Glaubens. Wir glauben als Christen an Gott Vater, Sohn und heiliger Geist; wir glauben an den dreieinigen Gott; und nur in diesem Glauben vermögen wir Gott vollständig zu erkennen.

Matth. 28, 19.

II.

Die christliche Pflichtenlehre

§. 132.

Die christliche Pflichtenlehre hängt auf das Engste zusammen mit der christlichen Glaubenslehre; sie setzt die christliche Glaubenslehre nothwendig voraus, und ist gleichsam nur die Auslegung des Glaubens im Leben.

§. 133.

Die christlichen Pflichten theilen sich in drei Theile; in Pflichten gegen Gott, Pflichten gegen uns selbst, und Pflichten gegen andere Menschen.

§. 134.

Alle christlichen Pflichten vereinigen sich in der Liebe.

Matth. 22, 37—40. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

A.

Die Pflichten gegen Gott.

S. 135.

Diejenige Pflicht gegen Gott, in der alle andern Pflichten zusammengefaßt sind, ist die Liebe zu Gott.

Matth. 22, 37—38.

S. 136.

Die Liebe zu Gott besteht in der innigsten geistigen Gemeinschaft mit Gott; in der völligen Hingabe unsers ganzen Wesens an Gott.

S. 137.

Die Liebe zu Gott entspringt aus der Erkenntniß der Liebe Gottes zu uns.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebet.

Du Vater deiner Menschenkinder,

Der du die Liebe selber bist,

Und dessen Herz auch gegen Sünder

Noch gütig und voll Mitleid ist;

Laß mich von ganzem Herzen dein,

Laß mich's aus allen Kräften seyn.

S. 138.

Die Liebe zu Gott gibt sich kund in der Ehrfurcht vor Gott, in dem Vertrauen auf Gott, in der Dankbarkeit gegen Gott, und im Gehorsam gegen Gott.

Die Ehrfurcht vor Gott, §. 139.

§. 139.

Die Ehrfurcht vor Gott setzt die Erkenntniß Gottes voraus.

§. 140.

Die Ehrfurcht vor Gott ist nicht eine knechtische, sondern eine kindliche Furcht; sie ist recht eigentlich die Ehre des Menschen, und zeigt sich im Allgemeinen darin, daß wir uns kindlich vor Gott scheuen, etwas Böses zu thun.

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

Pred. Sal. 12, 13. Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu.

Tobias 4, 6. Dein Lebenslang habe Gott vor Augen und im Herzen; und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebote.

Vor dir, o Gott, sich kindlich scheuen,

Ist unsre allergrößte Pflicht;

Kein Mensch kann deiner Huld sich freuen,

Scheut er dein heilig Auge nicht.

Drum wirf in mir durch deinen Geist,

Die Ehrfurcht, die dich kindlich preißt.

§. 141.

Die Ehrfurcht vor Gott macht uns frei von jeder andern Furcht.

§. 142.

Die Ehrfurcht vor Gott zeigt sich noch besonders in der Heilighaltung des Namens Gottes; in der Demuth vor Gott, und in der Anbetung Gottes.

Die Heilighaltung des Namens Gottes.

Der Name Gottes ist heilig; darum verdient er auch, heilig gehalten zu werden.

S. 144.

Wir halten den Namen Gottes heilig, wenn wir ihn niemals ohne Andacht und Ehrfurcht vor Gott nennen.

S. 145.

Hiernach entheiligen wir den Namen Gottes durch Fluchen und leichtsinniges Schwören.

2 Mose 20, 7. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Matth. 5, 37. Eure Rede sey: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

S. 146.

Der Eidschwur vor der Obrigkeit ist dem Christen erlaubt.

S. 147.

Indem wir vor der Obrigkeit schwören oder einen Eid ablegen, rufen wir Gott zum Zeugen an, daß das, was wir aussagen, wahr ist, oder daß wir halten wollen, was wir versprechen. Das Aeußere des Eides. Verschiedene Verhältnisse, unter welchen der Eid von der Obrigkeit gefordert wird.

S. 148.

Der Eid ist für den Richter oft das letzte Mittel, die Wahrheit an den Tag zu bringen, und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. In dieser Beziehung behaupten wir mit Recht, daß der Eid zur Ehre Gottes gereiche.

Hebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Habers; dabei es fest bleibt unter den Menschen.

§. 149. Wir halten den Eid heilig, wenn wir nur das beschwören, was wir mit gutem Gewissen beschwören können, und wenn wir mit Andacht schwören.

§. 150.

Der Meineid ist eine der größten und schrecklichsten Sünden; denn er ist, seinem Wesen nach, eine freventliche Verspottung Gottes.

3 Mose 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen eures Gottes, denn ich bin der Herr.

§. 151.

Der Meineid hat die traurigsten Folgen; denn in ihm sagen wir uns von Gott los; wir stoßen die Hülfe Gottes und seines heiligen Wortes von uns, und machen uns in Zeit und Ewigkeit unglücklich.

§. 152.

Wer von der Obrigkeit zum Eidschwur aufgefördert wird, muß sich zuvor vor Gott und seinem Gewissen auf das Sorgfältigste prüfen, und wohl überlegen, ob er die Wahrheit seiner Aussage mit vollkommener Gewißheit behaupten kann.

Die Demuth vor Gott.

§. 153.

Die Demuth vor Gott besteht in dem lebendigen Gefühle, daß wir vor Gott nicht frei von Mängeln und Gebrechen sind, und daß wir alles Gute, was wir sind, und haben, der Gnade Gottes verdanken.

Luk. 18, 13. 14.

1 Cor. 15, 10. Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.

§. 154.

Der Demuth vor Gott steht entgegen der Stolz auf eigenes Verdienst, der sich seiner Thaten vor Gott rühmt und Ansprüche auf Belohnung darauf gründen will.

1 Petri 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade.

Die Anbetung Gottes.

§. 155.

Wir unterscheiden das Gebet im Allgemeinen und die öffentliche Gottesverehrung.

Das Gebet.

§. 156.

Das Gebet besteht, seinem Wesen nach, darin, daß wir uns geistig zu Gott erheben, daß wir mit Gott reden, und mit ihm gleichsam umgehen.

§. 157.

Das Gebet ist, seinem Inhalte nach, Lobgebet, Dankgebet, Bitte oder Fürbitte.

§. 158.

Wir sollen Gott um Alles bitten, was uns gut und nützlich ist; um irdische, ganz besonders aber um himmlische Güter.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Pf. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führte mich auf ebener Bahn.

Pf. 51, 12. 13. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist. Ver-

wirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

§. 159.

Unser Gebet, wenn es rechter Art ist, muß mit Aufmerksamkeit geschehen; sey es nun, daß wir aus dem Herzen beten, oder von Andern verfaßte Gebete sprechen.

Joh. 4, 24.

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen.

§. 160.

Wir können zu jeder Zeit und an jedem Orte beten; doch gibt es gewisse Zeiten und Orte, an welchen der Christ regelmäßig und gerne betet.

Pf. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der ins Verborgne sieht, wird dir's vergelten öffentlich.

§. 161.

Das schönste Gebet ist, wenn wir immer und überall vor den Augen Gottes wandeln, und unser ganzes Thun und Lassen durch den Gedanken an Gott weihen und heiligen.

1 Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

§. 162.

Jesus Christus hat uns ein Muster gegeben, nach welchem wir unsre Gebete einrichten wollen. Erklärung des Gebetes des Herrn.

§. 163.

Gott will, daß wir zu ihm beten; er hat uns verheißten, unsre Gebete, wenn sie nach seinem Willen geschehen, zu erhören; und der Empfang seiner himmlischen Gaben ist wesentlich an das Gebet geknüpft.

Pf. 50, 15. Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm; daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

§. 164.

In dem Gebete selbst liegt ein großer Segen. Es bringt uns in die seligste Gemeinschaft mit Gott; es gibt uns Trost im Leiden, und Kraft und Stärke zu allem Guten.

Matth. 26, 41. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen,

Sey wach und nüchtern zum Gebet!

Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen

Hat Gott, dein Vater, nie verschmäht.

Er ist die Liebe selbst; er hört,

Was seiner Kinder Herz begehrt.

Die öffentliche Gottesverehrung.

§. 165.

Gott hat uns geboten, den Feiertag zu heiligen. Wöchentliche Feiertage. Jährliche Feiertage.

2 Mose 20, 8. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest.

§. 166.

Der Feiertag ist, seiner nächsten Bestimmung nach, ein Ruhetag, und als solcher nothwendig. Zur Heilighaltung des Feiertags gehört also zunächst, daß wir unsrer gewöhnlichen Werktagsarbeiten uns enthalten. Entheiligung des Feiertags in dieser Beziehung. Erlaubte Arbeiten.

2 Mose 20, 9—11.

§. 167.

Die höhere Bestimmung des Feiertags ist, daß wir an demselben Sorge tragen für das Heil unsrer Seele. Auch in dieser Beziehung ist der Feiertag nothwendig.

§. 168.

Wir tragen am Feiertage Sorge für das Heil unsrer Seele, indem wir an der öffentlichen Gottesverehrung Theil nehmen; denn dadurch vermehren wir unsre christliche Erkenntniß, und stärken und kräftigen uns in allem Guten. Nähere Nachweisung im Hinblick auf unsre Beschäftigung bei der öffentlichen Gottesverehrung.

§. 169.

Es ist Pflicht des Christen, an der öffentlichen Gottesverehrung fleißig und andächtig Theil zu nehmen. Prüfung der gewöhnlichen Entschuldigungen, unter denen man sich dieser Theilnahme zu entziehen pflegt.

Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst; und komme, daß du hörest.

Hebr. 10, 24, 25. Lasset uns unter einander unsrer selbst wahrnehmen, mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen.

in Matth. 18, 20. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

in Jak. 1, 22. Seid aber Thäter des Wortes und nicht nur Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget!

in Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vater; wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Himmlischen Vater.

S. 170. Wer am Feiertage für das Heil seiner Seele wahrhaft Sorge tragen will, der muß auch außer der Kirche mit Gott und seinem heiligen Worte sich beschäftigen.

Das Vertrauen auf Gott. S. 171.

Das Vertrauen auf Gott besteht in der festen Ueberzeugung, daß Gott für uns sorgt und Alles mit uns wohl macht.

in Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.

in Petri 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er selber sorgt für euch.

S. 172.

Unser Vertrauen auf Gott gründet sich auf Gottes Vaterliebe, Allmacht und Weisheit.

in Römer 8, 32. Ephes. 3, 20. Jes. 28, 29.

S. 173.

Wir dürfen auch auf uns selbst, auf andre Menschen, auch auf irdische Güter vertrauen; aber wir dürfen nie glauben, daß wir dabei Gottes entbehren könnten; wir müssen vielmehr auf Gott immer unser höchstes Vertrauen setzen.

Pf. 118, 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen und
sich nicht verlassen auf Menschen.

1. Timoth. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt gebent,
daß sie nicht stolz seyen; auch nicht hoffen auf den
ungewissen Reichthum; sondern auf den lebendigen
Gott.

J. 174. Das Vertrauen auf Gott bringt uns großen Segen.
Wer auf Gott vertraut, ist zufrieden mit seinem Schick-
sale; er ist geduldig und ergeben im Leiden; er blickt ohne
Angst und Furcht in die Zukunft; und wirkt freudig und
getrost in seinem Berufe.

Römer 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen.

Pf. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und
bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich
werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts
Hülfe und mein Gott ist.

2. Cor. 4, 17. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist,
schaffet eine ewige und über alle Maßen wichtige Herr-
lichkeit.

Pf. 27, 1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines
Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel
an; sie säen nicht; sie ernten nicht; sie sammeln nicht
in die Scheunen; und euer himmlischer Vater nährt
sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Jes. 40, 31.

Befehl du deine Wege
Und Alles, was dich kränkt,
Der treuen Waterpflege

Der, der den Himmel lenkt,
 Der Sternen, Wolken, Winden
 Bezeichnet ihre Bahn,
 Der wird auch Wege finden,
 Die dein Fuß gehen kann.

Die Dankbarkeit gegen Gott.

§. 175. Wir können nur gegen denjenigen dankbar sehn, der uns Wohlthaten erwiesen hat; und der uns diese Wohlthaten nicht um seiner selbst, sondern um unserwillen, aus reiner Liebe erwiesen hat.

§. 176. Diese Bedingungen der Dankbarkeit sind bei Gott im höchsten Grade vorhanden.

§. 177.

Die Dankbarkeit gegen Menschen äußert sich darin, daß wir die empfangene Wohlthat anerkennen, und den ernstesten Willen haben, sie, wo möglich, zu vergelten.

§. 178.

Auch die Dankbarkeit gegen Gott äußert sich zunächst darin, daß wir die empfangenen Wohlthaten anerkennen; und es geschieht das wirklich im Lob- und Dankgebet.

Pf. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Pf. 106, 1. Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Pf. 68, 20. 21. Gelobet sey der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch.

haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn,
der vom Tode errettet.

§. 179.

Den Willen, Gott selbst die empfangenen Wohlthaten
zu vergelten, können wir allerdings nicht haben; aber wir
können und sollen Gott gleichsam vergelten in seinen Kin-
dern, unsern Brüdern; und so äußert sich die Dankbarkeit
gegen Gott auch darin, daß wir unsern Nebenmenschen
nach Kräften Gutes thun.

Matth. 25, 40. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan
habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir gethan.

§. 180.

Am Schönsten bethätigt sich unsre Dankbarkeit gegen
Gott durch ein frommes, gottgefälliges Leben.

§. 181.

Unsre Dankbarkeit gegen Gott bringt nicht Gott, son-
dern uns selbst den reichsten Gewinn.

Pf. 92, 2, 3. Das ist ein köstliches Ding, dem Herrn
danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster;
des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine
Wahrheit verkündigen.

D könnt' ich dich, mein Gott, recht preisen,
Wie du des Preises würdig bist!
Könnt' ich dir ganz den Dank beweisen,
Den dies mein Herz dir schuldig ist;
Dies Herz, das deiner Güte
Sich täglich mit Entzücken freut.

Der Gehorsam gegen Gott.

§. 182.

Gott hat ein Recht, Gehorsam von uns zu fordern;
denn er ist unser Herr.

§. 183.

Aber Gott fordert diesen Gehorsam nicht als Herr, um seiner selbst willen; er fordert ihn als Vater, um unsertwillen, zu unserm Heile.

§. 184.

Sowie die Gebote Gottes aus Liebe hervorgehen und väterliche Gebote sind, so muß auch unser Gehorsam gegen Gott aus der Liebe kommen und ein kindlicher Gehorsam seyn.

§. 185.

Der Gehorsam, der knechtisch, aus Furcht vor der Strafe, oder lohnjüchtig, um des Lohnes willen, geleistet wird, hat keinen wahren Werth.

§. 186.

In dem freudigen Gehorsam gegen Gott vollendet sich die Liebe zu Gott, und durch ihn allein können wir der Segnungen Gottes theilhaftig werden.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

B.

Die Pflichten gegen uns selbst.

§. 187.

Die Pflichten gegen uns selbst lehren uns, wie wir uns gegen uns selbst zu verhalten haben.

§. 188.

Alle Pflichten gegen uns selbst vereinigen sich in der Liebe.

§. 189.

Die Liebe zu uns selbst, von welcher wir hier reden, ist nicht die natürliche, sondern die sittliche Selbstliebe. Sie hat nicht ihre Quelle in dem natürlichen Triebe; sie geht vielmehr hervor aus dem Glauben, und ist verbunden mit der Selbstachtung.

§. 190.

Die Liebe gegen uns selbst bethätigt sich in der Sorge für unser irdisches Glück, und in der Sorge für das Heil unsrer Seele.

Die Sorge für unser irdisches Glück.

§. 191.

Die Sorge für unser irdisches Glück gibt sich kund in der Sorge für unser Leben, für unsre Gesundheit, für unsern Unterhalt und für unsern guten Namen.

Die Sorge für unser Leben.

§. 192.

Jeder Mensch sorgt von Natur für sein Leben; diese Sorge ist die natürliche Sorge; sie entspringt aus der natürlichen Lebensliebe, und hat keinen sittlichen Werth.

§. 193.

Die sittliche Sorge für das Leben, von welcher wir hier reden, geht hervor aus einer richtigen Würdigung des Lebens. Wer in sittlicher Weise für sein Leben sorgt, der betrachtet sein Leben nicht als sein Eigenthum, sondern als Gottes Eigenthum; er betrachtet es als ein von Gott ihm anvertrautes Gut, das er zur Ehre Gottes und zur

Ausrichtung seines Willens anzuwenden habe; und er sorgt darum auch für sein Leben nicht um seinetwillen, weil er fest an dem Leben hängt, sondern um Gottes willen, weil er für Gott, zur Ehre Gottes, leben möchte.

Römer 14, 7. 8. Unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

§. 194.

Hieraus ergibt sich denn auch die große Sünde des Selbstmordes; sowie sich zugleich auf der andern Seite zeigt, wo die Sorge für das Leben ihre Grenze findet, und die Pflicht, das Leben aufzuopfern, eintritt.

Die Sorge für die Gesundheit.

§. 195.

Der natürliche Mensch sorgt für seine Gesundheit nur um seinetwillen, weil er lieber gesund ist als krank; der Christ sorgt für seine Gesundheit um Gottes willen; weil er ohne Gesundheit seinen Beruf nicht recht ausrichten und den Willen Gottes nicht recht erfüllen kann.

Sirach 30, 15. 16. Gesund und frisch seyn, ist besser, denn Gold; und ein gesunder Leib ist besser, denn großes Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

§. 196.

Die Sorge für die Gesundheit forbert Mäßigkeit und Keuschheit.

Die Mäßigkeit. §. 197.

Der Christ soll mäßig seyn; er soll zunächst Maaß halten im Essen und Trinken. Luk. 21, 34.

§. 198.
Die Unmäßigkeit im Essen und Trinken hat die traurigsten Folgen; namentlich für die Gesundheit.

Ephes. 5, 18. Sprüche Sal. 20, 1.

§. 199.

Aber auch abgesehen von diesen traurigen Folgen, gehört es zur Ehre des Christen, mäßig zu seyn; denn durch Unmäßigkeit begibt er sich in die Gewalt seiner Triebe; er verliert die Herrschaft über sich, und würdigt sich herab bis unter das Thier.

§. 200.

Der Christ soll ferner mäßig seyn im Genuße irdischer Freuden.

§. 201.

Der Christ darf die Freuden dieser Erden genießen, denn sie dienen ihm zur Erholung nach der Arbeit; aber er soll nie vergessen, daß er nicht dazu in der Welt ist, um Freuden zu genießen; er soll um irdischer Freuden willen keine seiner Pflichten verlegen; und er soll alle seine Freuden mit christlichem Sinne genießen.

Sir. 9, 23. Sey fröhlich, doch mit Gottesfurcht.
Pred. Sal. 11, 9.

Die Keuschheit.

§. 202.

Die Keuschheit bezieht sich auf den Umgang der verschiedenen Geschlechter mit einander.

Die Keuschheit hat auch eine Beziehung auf unsern Leib. Der Keusche erweist auch seinem Leibe die gebührende Ehre und Aufmerksamkeit; er achtet ihn als einen Tempel des heiligen Geistes.

1 Kor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst?

§. 204.

Die erste Aeußerung der Keuschheit, ja die Bewahrerin derselben, ist darum die Schamhaftigkeit.

§. 205.

Wir sollen keusch seyn in Gedanken, in Worten und in Werken.

§. 206.

Wir sollen keusch seyn in Gedanken; wir sollen nichts denken in unserm Verhältnisse zum andern Geschlechte, was sich nicht geziemt, und unzüchtig genannt werden muß.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

§. 207.

Wir sollen keusch seyn in Worten; wir sollen schandbare Worte, faules Geschwäh, das bei dem Reinen und Unschuldigen unwillkührlich Schamröthe hervorrufft, im Umgange mit dem andern Geschlechte sorgfältig vermeiden.

Ephes. 4, 29. Lasset kein faul Geschwäh aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

1 Cor. 15, 33. Böse Geschwäze verderben gute Sitten.

§. 208.

Wir sollen keusch seyn in Werken; wir sollen im Umgange mit dem andern Geschlechte nichts thun, was gegen Bucht und Sitte anstößt.

Ephes. 5, 3—5.

Die Unkeuschheit hat die traurigsten Folgen. Sie zernichtet den Frieden unsrer Seele; sie untergräbt unsre Gesundheit, und stört das Glück und den Frieden anderer Menschen.

§. 210.

Wer seine Keuschheit — den kostbarsten Schatz der Jugend — sich bewahren will, muß wachsam seyn, Gott vor Augen und im Herzen haben, sich der Arbeitsamkeit befleißigen, vor der Trunkenheit sich hüten, und böse Gesellschaften auf das Sorgfältigste vermeiden.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, gewissen Geist.

Der Wollust Reiz zu widerstreben,

Laß, Höchster, meine Weisheit seyn!

Sie ist ein Gift für unser Leben,

Und ihre Freuden werden Pein.

Drum steh ich demuthsvoll zu dir:

O schaff ein reines Herz in mir.

Die Sorge für unsern Unterhalt.

§. 211.

Zu unserm Unterhalt gehört Alles, was wir zur Erhaltung unsers Lebens nöthig haben.

§. 212.

Wir sollen, als Christen, für unsern Unterhalt sorgen nicht blos um unfertwillen, damit uns nichts fehle, und

wir ein angenehmes Leben führen mögen; sondern zum Gottes willen, damit wir im Stande seyen, den Willen Gottes auszurichten und unsre Pflichten zu erfüllen.

1. Thes. 4, 11. 12. Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Euro schaffet, und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben; auf daß ihr nicht schimpflich wandelt gegen die, die draußen sind, und ihrer keines bedürfet.

J. 213.

Das Mittel, sich seinen Unterhalt zu erwerben, ist die Arbeit.

Die Arbeit der Menschen ist, je nach ihrem Stand und Beruf, sehr verschieden.

Jeder Mensch hat die Pflicht, sich auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten.

Auch der Vermögende muß arbeiten, damit er der Welt nützen möge.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Sind wir, o Herr, auf Erden;
Drum laß auch mich mein Lebenlang
Durch Arbeit nützlich werden!
Gib mir Verstand und Lust und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft
Mein Werk hier zu verrichten.

Die Arbeitsamkeit hat einen großen Segen; der Müßiggang dagegen ist von den traurigsten Folgen begleitet.

in Sprüche Sal. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird
 Brods genug haben; wer aber Müßiggang nachgeheth,
 wird Armuth genug haben.

Bei der Sorge für unsern Unterhalt sollen wir der
 Sparsamkeit und Genügsamkeit uns befeisigen; dagegen
 Verschwendung, Habsucht und Geiz auf das Sorgfältigste
 vermeiden.

Sprüche Sal. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo man
 es vergeudet; was man aber zusammenhäft, das wird
 groß.

1 Timoth. 6, 6-8. Es ist ein großer Gewinn, wer
 gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben
 nichts in die Welt gebracht; darnun offenbar ist, wir
 werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber
 Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns begnügen.

Luk. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz;
 denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

Pf. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das
 Herz nicht daran.

Die Sorge für unsern guten Namen.

§. 219.

Wir haben einen guten Namen, wenn unsre Neben-
 menschen Gutes von uns denken und reden.

§. 220.

Der gute Name hat einen hohen Werth; denn von ihm
 hängt unsre Wirksamkeit in der Welt wesentlich ab.

Sprüche Sal. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn
 großer Reichthum; und Gunst besser, denn Silber
 und Gold.

Wir sollen einen guten Namen zu erlangen und zu bewahren suchen, indem wir alle unsre Pflichten treu und redlich erfüllen, und selbst den bösen Schein meiden.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gut, gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket

1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

So hoch wir aber auch die Ehre vor der Welt schätzen mögen, so soll uns die Ehre vor Gott doch unendlich mehr gelten.

Die Sorge für das Heil unsrer Seele.

Das Heil unsrer Seele wird gefährdet durch Unwissenheit und Aberglauben, und durch die Sünde; es wird dagegen gefördert durch Erkenntnis der Wahrheit und durch einen heiligen, frommen Sinn und Wandel.

Die Sorge für das Heil unsrer Seele fordert also, daß wir nach Erleuchtung unsers Geistes und nach Heiligung unsers Herzens und Wandels ernstlich streben, und alle die Mittel, die uns zur Erreichung dieses Bieles gegeben sind, sorgfältig anwenden und gebrauchen.

2 Cor. 7, 1. Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Die Sorge für das Heil unsrer Seele muß unsre höchste Sorge seyn.

Matth. 16, 26. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seinen Gerechtigkeiten; so wird euch solches alles zufallen.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Was ihr thut, thut es von Herzen, als ob es von Gott käme, und nicht als ob man euch dazu zwingte; was ihr thut, thut es aus Liebe, und nicht aus Furcht, daß man euch strafen werde.

Die Pflichten gegen andre Menschen.
§. 226.

Die Pflichten gegen unsere Nebenmenschen lehren uns, wie wir uns gegen unsere Nebenmenschen zu verhalten haben.

§. 227.

Alle Pflichten gegen unsere Nebenmenschen vereinigen sich in der Liebe.

Matth. 22, 39. Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.

1 Timoth. 1, 5. Die Hauptsomme des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

§. 228.

Diese Liebe ist nicht eine natürliche, sondern eine sittliche Liebe. Sie entspringt nicht aus einer natürlichen Neigung, sie geht vielmehr hervor aus dem Glauben, und ist verbunden mit der Achtung unsrer Nebenmenschen.

Ephes. 4, 3. 4. Maleachi 2, 10.

Die christliche Nächstenliebe umfaßt alle Menschen ohne Ausnahme, selbst unsern Feind.

Ohne Liebe zu unsern Nebenmenschen haben alle unsere Thaten keinen sittlichen Werth. Sie ist darum auch das Merkmal, an welchem Jesus Christus seine wahren Jünger erkennen will.

1 Cor. 13, 1—3. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich eintönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen; und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze.

Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander liebt. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

S. 231.

Der Liebe zu unsern Nebenmenschen steht entgegen Haß, Neid und Mißgunst, und Schadenfreude.

3 Mose 19, 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen.

Jak. 3, 14. 15. Habt ihr aber bitteren Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die

Weisheit, die von oben herab kommt; sondern irdisch, und menschlich und teuflisch.

Sprüche Sal. 24, 17. Freue dich des Falls deines Feindes nicht; und dein Herz sey nicht froh über sein Vermögen Unglück.

So Jemand spricht, ich liebe Gott; und ist doch seine Brüder, die treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und handelt ganz davor.

Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, und handelt ganz davor. Denn Gott ist die Liebe, und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

Die Liebe zu unsern Nebenmenschen offenbart sich in der Sorge für ihr irdisches Glück und in der Sorge für das Heil ihrer Seele.

Die Sorge für das irdische Glück unsrer Nebenmenschen.

Die Sorge für das irdische Glück unsrer Nebenmenschen gibt sich kund in der Sorge für ihr Leben, für ihre Gesundheit, für ihren Unterhalt und für ihren guten Namen.

Die Sorge für das Leben unsrer Nebenmenschen.

Die Sorge für das Leben unsrer Nebenmenschen verbietet uns, ihnen das Leben zu nehmen.

2 Mose 20, 13. Du sollst nicht tödten.

Jeder Mensch hat ein Recht an sein Leben. Wir müssen dieses Leben heilig achten; denn es ist nicht das

Leben eines bloß natürlichen Wesens, eines Thiers — und selbst Thiere dürfen wir nur unter gewissen Bedingungen tödten, und in keinem Falle sie mißhandeln —, sondern es ist das Leben eines höheren Wesens, das Gott zu seinem Ebenbilde geschaffen, das er zu seinem Kinde angenommen hat.

§. 236.

Nur im Stande der Nothwehr, im Kriege, und in Folge des Urtheilspruchs der Obrigkeit ist es erlaubt, einem Menschen das Leben zu nehmen.

§. 237.

Die freiwillige Tödtung, der Mord, wird mit Recht als eins der größten Verbrechen betrachtet und mit dem Tode bestraft.

1 Mose 9, 6. Wer Menschenblut vergießet, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

§. 238.

Die Sorge für das Leben unsrer Nebenmenschen gebietet uns, so viel wir es vermögen, dahin zu wirken, daß ihnen ihr Leben erhalten werde.

Die Sorge für die Gesundheit unsrer Nebenmenschen.

§. 239.

Die Sorge für die Gesundheit unsrer Nebenmenschen verbietet uns, ihnen an ihrer Gesundheit zu schaden. Art und Weise, wie dieses geschieht.

§. 240.

Die Sorge für die Gesundheit unsrer Nebenmenschen gebietet uns, ihre Gesundheit möglichst zu erhalten, und, wenn sie verloren seyn sollte, für die Wiederherstellung derselben zu wirken.

selben nach Kräften thätig zu seyn. Sorgen der Familienglieder für einander. Sorge für andre unbemittelte Kranke.

1 Timoth. 5, 8. So aber Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger, denn ein Heide.

Die Sorge für den Unterhalt unsrer Nebenmenschen.

§. 241.

Die Sorge für den Unterhalt unsrer Nebenmenschen verbietet uns, ihnen ihr Eigenthum zu entwenden. Diebstahl und Betrug. Großer und kleiner Diebstahl. Handwerksvortheile.

2 Mose 20, 15. Du sollst nicht stehlen.

Habak. 2, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut.

1 Thess. 4, 6. Daß Niemand zu weit greife, noch vortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das Alles.

Sprüche Sal. 11, 1. Falsche Wage ist dem Herrn ein Greuel; aber ein völliges Gewicht ist sein Wohlgefallen.

§. 242.

Diebstahl und Betrug werden mit Recht als große Vergehen betrachtet. Auch sind sie von den traurigsten Folgen begleitet. Ehrlichkeit und Redlichkeit dagegen bringen großen Segen.

§. 243.

Die Sorge für den Unterhalt unsrer Nebenmenschen gebietet uns, ihnen ihr Eigenthum möglichst zu bewahren, überhaupt ihren zeitlichen Wohlstand nach Kräften zu fördern.

§. 244.

Ganz besonders sollen wir Sorge tragen für Arme und Nothleidende, und gegen unsre dürftigen Brüder uns als christliche Wohlthäter erweisen.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergessest nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe in das Haus. So du einen nackend siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

1 Joh. 3, 17. Wenn Jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm.

Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht den Nächsten leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden:
Der übertritt die erste Pflicht,
Und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

§. 245.

Die christliche Wohlthätigkeit entspringt aus reiner Liebe und zeigt sich auch in der Art des Gebens.

Römer 12, 8. Gibt Jemand, so gebe er einfältiglich.

2 Cor. 8, 12. So einer willig ist, so ist er angenehm; nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.

§. 246.

Die christliche Wohlthätigkeit ist von dem reichsten Segen begleitet.

Matth. 25, 34—36. 40.

Die Sorge für den guten Namen unsrer Nebenmenschen.

§. 247.

Die Sorge für den guten Namen unsrer Nebenmenschen verbietet uns, ihnen ihren guten Namen zu rauben. Dieses geschieht durch liebloses Nichten und Verdammen, durch ungerechte Verdächtigung und heimliche Verläumdung.

Luk. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

Luk. 6, 41. 42. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge. Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge; und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Sprüche Sal. 12, 22. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.

§. 248.

Die Sorge für den guten Namen unsrer Nebenmenschen gebietet uns, nach Kräften dahin zu wirken, daß ihr guter Name ihnen bewahrt bleibe. Dieses geschieht durch Vertheidigung ihrer Ehre gegen ungerechte Angriffe, durch mildes, schonendes Urtheil über ihre Worte und Werke, durch Verschwiegenheit, wenn nicht die Pflicht uns zu reden gebietet, und durch Verbreitung des Guten, das wir bei unsern Nebenmenschen wahrgenommen haben.

1 Petri 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge.
Sprüche Sal. 25, 9. Offenbare nicht eines Andern
Heimlichkeit.

Die Sorge für das Seelenheil unsrer Neben-
menschen.

S. 249.
Die Sorge für das Seelenheil unsrer Nebenmenschen
verbiethet uns, ihrem Seelenheile zu schaden. Dieses geschieht
durch leichtsinnige, verführerische Reden, und durch ein
böses Beispiel.

Ephes. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem
Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist,
da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören.
Matth. 18, 7. Wehe dem Menschen, durch welchen
Mergerniß kommt.

S. 250.
Die Sorge für das Seelenheil unsrer Nebenmenschen
gebietet uns, ihr Seelenheil nach Kräften zu fördern.
Dieses geschieht durch liebevolle Belehrung, Ermahnung
und Warnung, und durch ein gutes Beispiel.

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von
einem Fehler übereilt würde; so helfet ihm wieder zu-
recht mit sanftmüthigem Geist.

1 Thess. 5, 11. Ermahnet euch unter einander und
bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Zak. 5, 19. 20. Lieben Brüder, so jemand unter euch
irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrte
ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret
von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele
von dem Tode geholfen, und wird bedecken die Menge
der Sünden.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

§. 251.

Die allgemeine christliche Pflichtenlehre findet ihre Anwendung und Erfüllung in den besonderen Lebensverhältnissen, in welche uns Gott gesetzt hat; in dem christlichen Familienleben, in dem christlich bürgerlichen Leben, und in dem christlich kirchlichen Leben.

Das christliche Familienleben.

§. 252.

In dem christlichen Familienleben betrachten wir das Verhältniß der Ehegatten zu einander; das Verhältniß der Aeltern zu den Kindern und der Kinder zu den Aeltern; das Verhältniß der Geschwister zu einander; und das Verhältniß der Herrschaften zu den Dienstbothen und der Dienstbothen zu den Herrschaften; und die Pflichten, die in diesen Verhältnissen hervortreten.

Das Verhältniß der Ehegatten zu einander.

§. 253.

Die Ehe ist ein Bund zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechtes.

§. 254.

Der Ehebund ist durch Gott gestiftet. Gott will, daß die Menschen in der Ehe leben. Darauf deutet schon die Geschichte von der Schöpfung der ersten Menschen; und das zeigt sich in höherer Beziehung darin, daß die Ehe die Grundlage des sittlichen Lebens ist. — Der Ehebund ist

ein höchst wichtiger Bund; denn er wird für das ganze Leben geschlossen. — Und er ist auch der engste Bund, den Menschen schließen können; denn in ihm vereinigen sich zwei Personen gleichsam zu Einer Person, also daß sie sich ganz einander angehören.

1 Mose 2, 18. Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey; ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn sey.

Matth. 19, 4—6. Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib seyn sollte; und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwei, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

255. Der Ehebund, als durch Gott gestiftet, ist ein heiliger Bund, und wird mit Recht kirchlich geweiht und eingeseget.

256. Die christliche Ehe wird nicht geschlossen aus bloß äußerlichen Rücksichten, sondern aus wahrer Liebe, die auf gegenseitige Achtung sich gründet.

257. Die Ehegatten leisten sich gegenseitig vor Gott das feierliche Versprechen, sich zu lieben und treu zu bleiben bis in den Tod. In dieser Liebe und Treue sind alle ihre Pflichten enthalten, und aus ihnen gestaltet sich das ganze Verhalten christlicher Ehegatten von selbst.

Coloss. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie.

Ephes. 3, 22. Die Weiber sehen unterthan ihren Männern als dem Herrn; denn der Mann ist des Weibes Haupt.

S. 258.

Wenn das feierliche Versprechen der Ehegatten nicht gehalten, wenn namentlich die Treue verletzt wird: dann wird die schwere Sünde des Ehebruchs begangen. Die Ehe ist dann ihrem Wesen nach aufgehoben, und kann auch äußerlich geschieden werden.

Das Verhältniß der Aeltern zu den Kindern und der Kinder zu den Aeltern.

S. 259.

Das Band, das die Aeltern mit den Kindern verbindet, ist die Liebe; und zwar nicht blos die natürliche Liebe, sondern die sittliche Liebe, die auf die Achtung der Kinder sich gründet.

S. 260.

Die Liebe der Aeltern zu den Kindern offenbart sich in der zärtlichsten Sorge für die Kinder; in der treuesten leiblichen und geistigen Pflege, die sie ihnen widmen; ganz besonders in der Erziehung derselben in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

S. 261.

Sowie die Aeltern durch Liebe mit den Kindern verbunden sind, so auch die Kinder mit den Aeltern; und auch diese Liebe ist nicht eine blos natürliche, sondern eine sittliche Liebe.

Die Liebe der Kinder zu den Aeltern offenbart sich in der Ehrerbietung vor den Aeltern, in dem Vertrauen, dem Gehorsam und der Dankbarkeit.

Ephes. 6, 1, 2. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Aeltern in dem Herrn; denn das ist billig, Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das die Verheißung hat.

Sprüche Sal. 1, 8. Gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner Mutter.

1 Timoth. 5, 4. Kinder sollen lernen den Aeltern Gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

Aelternlieb ist ohne Schranken,

Kinder, nie belohnt ihr sie;

Danken aber könnt ihr, danken,

Euren Aeltern Lieb' und Müß:

Danken manche lange Nacht,

Sorgenvoll für euch durchwacht.

Eure Kraft den Aeltern leihen,

Wenn sie kraftlos sind und schwach;

Sie mit Trost und Hülf erfreuen

Bei des Alters Ungemach:

Dies ist Kindesdank und Pflicht;

Kinder! dies vergesst nicht!

Das Verhältniß der Geschwister zu einander.

§. 263.

Die Geschwister sind schon durch ihre natürliche Abstammung mit einander verbunden. Von hier aus knüpft sich

indessen ein höheres, geistiges Band, das als wahre Liebe sich kund gibt.

§. 264.

Die Liebe der Geschwister zu einander bethätigt sich ganz besonders in der Eintracht und in der treuen Sorge der älteren für die jüngeren Geschwister.

Pf. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Wenn Geschwister fromm und weise,

Nachichtsvoll und gütig sind;

Wenn in ihrem stillen Kreise

Nur des Friedens Quelle rinnt:

O dann ruht auf ihnen allen

Gottes Blick mit Wohlgefallen.

Das Verhältniß der Herrschaften zu den Dienstbothen, und der Dienstbothen zu den Herrschaften.

§. 265.

Das Verhältniß der Herrschaften zu den Dienstbothen, und der Dienstbothen zu den Herrschaften ist zunächst ein Rechtsverhältniß. Beide machen einen Vertrag mit einander und versprechen sich gegenseitig gewisse Leistungen.

§. 266.

Die nächste Pflicht der Herrschaften ist also, daß sie ihren Dienstbothen den versprochenen Lohn geben; und die nächste Pflicht der Dienstbothen ist, daß sie die für diesen Lohn bedungenen Arbeiten willig und mit aller Sorgfalt verrichten.

§. 267.

Christliche Herrschaften sind aber auch milde und freundlich gegen ihre Dienstbothen und lassen sich ihr leibliches

und geistiges Wohl ernstlich angelegen seyn; und christliche Dienstbothen hängen mit Liebe an ihren Herrschaften, und nehmen an ihrem Wohl und Wehe den innigsten Antheil.

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Titus 2, 9—10. Den Knechten befehl, daß sie ihren Herrn unterthänig seyen, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen; sondern alle gute Treue erzeugen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

S. 268.

Alle Verhältnisse des Familienlebens werden geweiht und geheiligt durch den frommen, christlichen Sinn, der die Glieder der Familie durchdringt. Durch diesen frommen, christlichen Sinn wird das Haus ein Tempel Gottes, und die heilige Stätte, an der wir unsre Christenpflichten zunächst auszuüben berufen sind.

Das christlich bürgerliche Leben.

S. 269.

Wir sind nicht bloß Glieder einer Familie, sondern auch Bürger eines Volkes, eines Staates, und leben eben darum nicht bloß ein Familien-Leben, sondern auch ein bürgerliches Leben.

S. 270.

Das Leben im Staate, sowie der Staat selbst, sind nicht aus menschlicher Willkühr hervorgegangen; sie sind vielmehr eine Ordnung Gottes. Gott will, daß wir im Staate leben, auf daß wir menschlich leben.

Das bürgerliche Leben, der Staat, geht in besondere Stände aneinander, und es bilden sich darin besondere Verhältnisse mit besonderen Pflichten. Wir unterscheiden das Oberhaupt des Staates, den Fürsten, der dazu berufen ist, das Land zu regieren, und durch weise Gesetze und durch Gründung und Förderung heilsamer Anstalten für das leibliche und geistige Wohl der Staatsangehörigen nach Kräften thätig zu seyn; die Beamten, die, durch den Fürsten angestellt, und in seinem Namen handelnd, dazu berufen sind, als seine Gehülfen an der Regierung des Landes Theil zu nehmen, über die Befolgung der Gesetze zu wachen, und Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person zu handhaben; und die Unterthanen, die übrigen Bürger des Staates, die, ihrem Fürsten, ihrer Obrigkeit gegenüber Ehrerbietung, Liebe, Vertrauen, Dankbarkeit und Gehorsam zu beweisen, und ein Jeder in seinem Stande und Berufe das Beste des Gemeinwesens eifrig zu fördern bemüht seyn sollen.

Sprüche Sal. 20, 28. Fromm und wahrhaftig seyn behüten den König, und sein Thron bestehet durch Frömmigkeit.

5 Mose 1, 17. Keine Person sollt ihn im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören, wie den Großen, und vor Niemandes Person euch scheuen.

Römer 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen.

1 Petri 2, 13. 14. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen; es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebeltäter und zum Lobe der Frommen.

Römer 13, 6. 7. Derhalben müßet ihr auch Schoss geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seyd; Schoss, dem der Schoss gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

1 Timoth. 2, 1—3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

§. 272.

Der Christ erfüllt seine Bürgerpflichten nicht um seines Ruhens, auch nicht um äußerer Ehre, sondern um des Gewissens willen; und mit Recht darf gesagt werden, daß der wahre Christ auch der beste Staatsbürger ist.

Das christlich kirchliche Leben.

§. 273.

Wir sind nicht blos Glieder einer Familie und Bürger eines weltlichen Reiches; wir sind auch Glieder der christlichen Kirche, und als solche Bürger des Himmelreichs.

§. 274.

Die christliche Kirche nimmt den Menschen von seiner frühesten Kindheit an in sich auf, und hat die Bestimmung, ihn für das Reich Gottes zu erziehen, und ihn des heiligen

Geistes, der in ihr waltet, immer mehr theilhaftig zu machen.

§. 275.

Zur Erreichung ihres Endzwecks bedarf die Kirche eines besonderen Standes, des Standes des Geistlichen oder Seelsorgers.

§. 276.

Die Geistlichen oder Seelsorger haben die Pflicht, das Wort Gottes rein und lauter zu verkündigen, die Sakramente würdiglich zu verwaltten, und durch Lehre und Beispiel für das Seelenheil ihrer Gemeinden gewissenhafte Sorge zu tragen. Die Gemeinden dagegen sollen ihren Geistlichen und Seelsorgern Achtung und Ehrerbietung beweisen, ihnen mit Liebe und Vertrauen entgegenkommen, und dem Worte Gottes, das durch sie verkündigt wird, willig folgen.

2 Timoth. 4, 2. Predige das Wort; halte an, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

1 Petri 5, 2. 3. Weidet die Heerde Christi, so euch befohlen ist, und sehet wohl zu, nicht gezwungen, sondern williglich; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrunde; nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

1 Theff. 5, 12. 13. Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vor-

stehen in dem Herrn, und euch vermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werkes willen, und seyd friedsam mit ihnen.

§. 277.

Im geselligen Umgange und Verkehre der Menschen treten noch gewisse Pflichten hervor, die wir zum Schlusse uns noch zu bemerken haben; nämlich: Dienstfertigkeit; Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit; Höflichkeit und Bescheidenheit; Friedfertigkeit und Verträglichkeit.

Die Dienstfertigkeit.

§. 278.

Wir sollen dienstfertig seyn; d. h. wir sollen immer bereit seyn, einander zu dienen und Gefälligkeiten zu erweisen.

§. 279.

Die Dienstfertigkeit geht aus der Erkenntniß unsrer Stellung zu unsern Nebenmenschen und aus unsrer Liebe zu ihnen nothwendig hervor.

Römer 12, 4. 5. Denn gleicher Weise, als wir in Einem Leibe viele Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben; also sind wir viele Ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

1 Petri 4, 10. Diener einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

§. 280.

Wir sind aufrichtig, wenn wir in unserm Aeußern, in unsern Worten und Werken uns so darstellen, wie wir in unserm Innern sind.

§. 281. Die Aufrichtigkeit in Worten erscheint als Wahrhaftigkeit.

§. 282.

Der Aufrichtigkeit steht entgegen Lüge, Heuchelei, Falschheit und Verstellung.

§. 283.

Nur die Aufrichtigkeit ist des Christen würdig und kann dem Herrn wohlgefallen; Lüge und Verstellung dagegen schänden den Christen und sind dem Herrn ein Greuel.

1 Chron. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten; in demal wir unter einander Glieder sind.

Sprüche Sal. 12, 22. Falsche Mäuler sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.

Höflichkeit und Bescheidenheit.

§. 284.

Wir sind höflich, wenn wir Andern durch äußere Zeichen, und auch in Worten und in unserm ganzen Benehmen die Achtung und Ehrerbietung beweisen, die wir ihnen schon als Menschen, und die wir ihrem Stande und Berufe schuldig sind.

Römer 12, 10. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor.

§. 285.

Der Höflichkeit stehet entgegen Grobheit und unfreundliches Betragen, die dem Christen nicht geziemen.

Ephes. 4, 31. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrei, und Lästerung sey ferne von euch, sammt aller Bosheit.

§. 286.

Wir sind bescheiden, wenn wir nicht mehr von uns halten, als sich gebührt, und auch Andre neben uns in ihrem Werthe gelten lassen.

Römer 12, 3. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter euch, daß Niemand weiter von sich halte, denn sichs gebühret zu halten; sondern, daß er von ihm mäßiglich halte.

§. 287.

Der Bescheidenheit stehet entgegen der Hochmuth, der sich über Andre erhebt, und Andre neben sich verachtet.

Sprüche Sal. 16, 5. Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel.

Friedfertigkeit und Verträglichkeit.

§. 288.

Wir sind friedfertig und verträglich, wenn wir den Frieden lieben, und uns gerne mit unsern Nebenmenschen vertragen.

Römer 12, 18. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Ephes. 4, 3. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

§. 289.

Die Bedingungen der Friedfertigkeit und Verträglichkeit sind Sanftmuth und Versöhnlichkeit; dagegen werden sie unmöglich gemacht durch Zorn und Rachsucht.

Jak. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören; langsam aber zu reden und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

1 Petri 2, 21. 23. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward; nicht drohete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

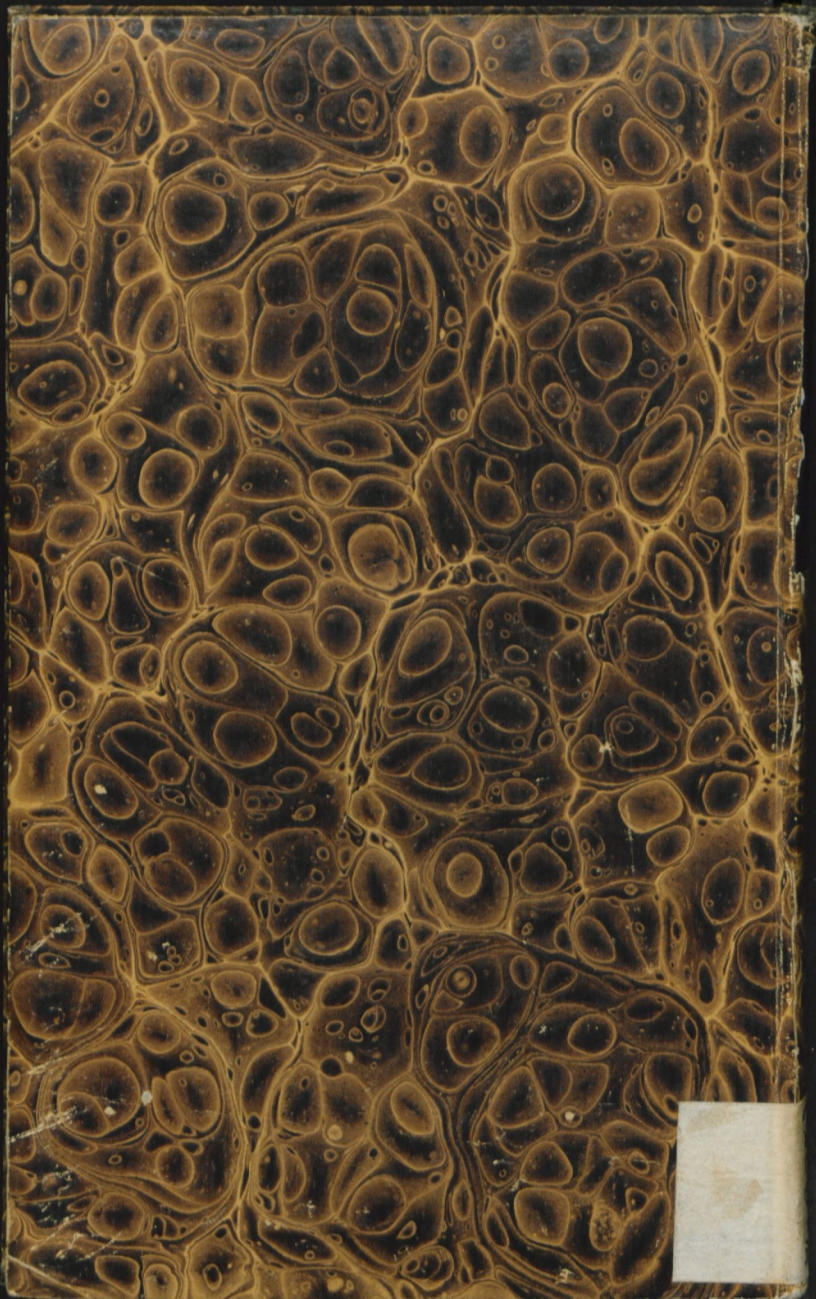
Römer 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten; sondern gebet Raum dem Zorn Gottes; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.

1 Petri 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel; denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

I. 290.

Wer alle Pflichten, die in den verschiedensten Verhältnissen seines Lebens ihm obliegen, in wahren Glauben und mit einem Herzen voller Liebe vollbringt; der und nur der allein ist ein wahrer Christ; und ein Christ zu seyn im vollen Sinne des Wortes, das ist das Höchste, was der Mensch erstreben und erreichen kann.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



riß


nterrichts,

brauch)

ir manden,

h,

Doppelnheim



an Kupferberg,

